

Erstpreis täglich
nachmitt. mit Resonanz
von Sonn- und Festtagen.

Abonnementspreis
monatlich 40 Pfg.
vierteljährlich 1.20 Mk.
jährlicher 4.80 Mk.
Inhalt: 12 Hefen.
"Die neue Welt"
Illustrationsblätter
durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 1 Pfg.
vierteljährlich 3 Pfg.
jährlich 10 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt Halle
Verkaufsamt Halle a. S.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Daumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Das Echo.

Seit Jahren werden dem braven deutschen Spießbürger von Zeit zu Zeit in seiner Presse allerhöchste Befehlsbefehle erteilt von dem wachsenden Einsitz der deutschen Staatsbank im Ausland. Nach diesen Märchen könnte sich Deutschland an seinen fabelhaften diplomatischen Erfolgen bewundern. Den Märchen zufolge gibt es kein Land auf dem weiten Erdenrunde, dessen Regierung gleich der deutschen sich so allgemeiner Sympathien im Ausland erfreut, keine Regierung, deren Worte und Wünsche in gleichem Maße als kritisch hinzuzunehmende Drohsprüche gelten, keine Regierung, deren überlegene Staatsweisheit allseits so willig anerkannt wird, wie die der deutschen.

Dem froh und stolz aufstrebenden deutschen Pfälzer werden zur Stärkung in diesem Glauben ab und zu Aussprüche hervorragender ausländischer Staatsmänner serviert, die alle in dem Gedanken sich einigen, Deutschland sei das Salz der Erde, von dem alle anderen Staaten Anreueg zu erlöblichen Taten erwarten; ohne Deutschland kein Kulturfortschritt, ohne die Freundschaft Deutschlands kein Glück, keine Sicherheit, kein Leben.

So klingt das Märchen. Die Wirklichkeit sieht leider anders aus. In Wirklichkeit raunt man sich in den staatsmännischen Kreisen des Auslandes über keine Regierung so viele boshafte Witzspiele ins Ohr wie über die deutsche. In Wirklichkeit ist der Einfluss seiner Großmacht, Ausland nicht ausgeschlossen, im Ausland so gering und im befähigten Falle begriffen wie der von Deutschland. In Wirklichkeit ist Deutschland auf dem besten Wege, als lustige Person — für den Jokus gilt eine andere Bezeichnung — ausgepöht zu werden. Das ist sehr bedenklich, auch bedauerlich, aber das Ergebnis der neueren deutschen Staatsmänner.

Taten beweisen, nicht Worte. In der Diplomatie ist das noch mehr der Fall als in der persönlichen Verkehr. Wer sich durch freundliche Worte, durch bewundernde Äußerungen, die beim Zusammenreffen von Persönlichkeiten oder lebenden Staatsmännern gegenseitig ausgesprochen werden, kühnen läßt, der kennt jene Sprache nicht, für die heute noch das französische Staatsmann Colquhoun in den Mund gelegte Wort gilt: „La parole a été donnée à l'homme pour déguiser sa pensée“, die Sprache die den Menschen gegeben, damit er seine Gedanken verbergen könne. Diplomatische Freundschaften bejagen nichts und verpflichten zu nichts; nur die Taten geben den zuverlässigen Maßstab für die Stimmung ab, und nach diesen Taten des Auslandes hat die deutsche Diplomatie keinerlei Ursache, auf dem hohen Pferde zu sitzen und sich zu geben, als eile sie von Triumph zu Triumph. Schon die ausländische Presse, darunter auch Organe, die ihren Regierungen nahe stehen, macht seit langem kein Hehl daraus, daß sie zur wirklichen Kraft der deutschen Regierung ebensowenig Vertrauen hat wie zu ihrem Geschäft. Zahlreiche Anzeichen, die auf diesem Gebiete den leitenden Behörden ganz unangenehm an den Hals geworfen werden, lassen sich nach dem deutschen Strategiefeld kaum übersehen, gleichwie denn wiedergeben. Das Auftreten Deutschlands in China und in Venezuela, seine

Neigung, sich in fremde Händel einzumengen, haben ihm einen sehr großen Teil nicht nur der Sympathien sondern auch der Achtung geraubt, die es früher bejagen hat. Es ist nicht etwa Furcht vor der wachsenden Stärke Deutschlands — das wird in deutschen Blättern gern den Lesern versichert — sondern ein Mangel an Wertschätzung, wenn nicht gar offene Geringschätzung, was aus der ausländischen Presse gegenüber Deutschland spricht. Wir haben kein Recht, das dem deutschen Volke zu verheimlichen, zumal in den letzten Tagen die gemeinsame Abneigung gegen Deutschland zur Verdrüßung zweier Regierungen geführt hat, die sich seit Jahrzehnten mindestens kühl, wenn nicht feindsüchtig gegenüber gehalten haben.

Der Präsident der Republik Frankreich, Doumer, besuchte vorige Woche England. Daß die Doumerfahrten London, durch welche der Geist seinen Weg nahm, überreich geschnitten waren und daß überall eine auffällige, an den Worten bisher nicht beobachtete Franzosenfreundlichkeit geistlich zu Tage trat, soll an sich nicht mit zählen, weil solche äußere Zeichen keinen tieferen Wert haben. Wichtig jedoch war, daß offen erklärt und von den französischen Offizieren empfunden wurde, auf welche Ursache der bemerkbare Umsturz zurückzuführen war, nämlich auf die Abneigung gegen Deutschland, die in den letzten Jahren in England stark gelitten ist, wie der Londoner Korrespondent des Pariser Temps diesem Blatte berichtet. Und zu derselben Zeit, zu welcher die Bevölkerung der britischen Hauptstadt den französischen Präsidenten ausfällig auszeichnete, um Deutschland ihre Abneigung auszudrücken, fand im englischen Kriegshafen Plymouth ein Bankett statt für die Bekämpfung eines amerikanischen Besessenen, bei dem die amerikanischen Konsulnoffiziere die Briten als ihre treuesten Freunde feierten mit einer unverkennbaren Spitze gegen Deutschland, speziell gegen die den Amerikaner unzulässig in Kiel erwiesenen Freundschaften. Der amerikanische Konsul erklärte, als Amerika Freunde brauche, seien die Briten die einzigen gewesen, die ihre Freundschaft bezeugten. Und der kommandierende Offizier des amerikanischen Geschwaders führte aus, nie werde Amerika die merkwillende Neutralität verzeihen, die ihm von den Engländern in China, in Samoa, vor allem auf den Philippinen erwiesen worden sei. Man wird diese Anspielungen verstehen, wenn man sich der politischen Beziehungen zwischen Deutschland, England und Amerika während des letzten Jahrzehnts erinnert.

Deutschlands Beliebtheit und sein Ansehen nehmen im Ausland schnell ab. Die Urteile in der deutschen Presse und Weltmächtepolitik zu finden. Bei Begründung der Fünfmillardenflotte Deutschlands wurde vor vier Jahren unruhig auf die Beliebtheit eines Seeschlages mit England hingewiesen. Das hat man sich in England gemerkt. Und die Absichtslage Deutschlands vom Auslande durch Grenzpreisen, hohe Eingangszölle und andere Schikanen werden vom Auslande nicht ohne Empörung hingenommen.

So stehen wir zur Zeit vereinzelt da. Der Zusammenschluß der Mächte gegen Deutschland ist das Echo auf die deutsche Politik. Doch ist das Echo nicht so seiner vollen Stärke entwickelt; es wird noch schlimmer kommen. Die deutsche

Großmannsicht, sein Haas-Dampfnick in allen Gassen, in dem es sich gefällt, wird seine natürlichen Folgen tragen. Wie man in den Wald ruft, hallt es zurück. Das Echo auf den deutschen Ruf wird dem deutschen Volke noch bittere Stunden bereiten.

Tagesgeschichte.

Halle, 15. Juli.

Neue Flottenforderungen!

Im neuesten Kautlitz, Jahrbuch für Deutschlands Seereseeinteressen, wird nun wirklich das große Flottenprogramm von 1901 als ungenügend erklärt. Bisher hieß es nur, daß das Reichs-Marineamt die Auslandskreuzer, die nach der damaligen Regierungsvorlage vom Jahre 1906 ab in Bau genommen werden sollten, die aber aus dem Flottenprogramm gestrichen wurden, demnächst dennoch wieder fordern werde.

Jetzt erklären die Flottenagitatoren, daß auch das Tempo des Schiffsbaus, wie es das Programm zum Umkehr der Steuerabgabe festgesetzt hat, ein viel zu langsames sei. Im Kautlitz wird ausgeführt, daß von 1906 ab besonders England und die Vereinigten Staaten mit wachsender Geschwindigkeit Verstärkungen der Seemacht vornehmen werden; dadurch werde Deutschland, wenn es sich auf die bisher geplanten Rüstungen beschränke, „in den Hintergrund gedrückt“. Und Kautlitz sieht in engen Beziehungen zum Reichs-Marineamt und damit zu denjenigen Stellen, die sich für Flottenvermehrungen besonders ereifern.

Es stimmt sich also genau an das, was nürdliche Beurteiler des maritimen Wettrenns voraussetzten: Deutschland sollte durch das gewaltige Fünfmillarden-Flottenprogramm sich eine Machtstellung schaffen auf dem Meere, auch gegenüber den großen Seemächten. Die Folge ist, daß die auswärtigen Staaten ebenfalls ihre Seemacht vergrößern. Wenn Deutschland einen Panzerkreuzer baut, so bauen England und die Vereinigten Staaten, die an sich reicher sind als Deutschland und kein Heeres Landheer haben, zwei und drei solcher Seesoldaten. Während wir „Vollstopp“ voraus signalisieren, sind wir alsbald wieder „in den Hintergrund gedrückt“!

Wir sind längst schon allseitig in das weltpolitische Marine-Wettrennen geraten. Es wird ein Prüffest des neuen Wettrenns werden, daß es das Flottenprogramm von 1901 nicht wiederum unzulänglich und unter Kanonen mehr den Unzulänglichkeiten der maritimen Wettbewerben überantworten läßt.

Auf zur offenen Revolution! Unter der Ueberchrift: „Eine Kanallinie unter tausenden“ schreibt der Kasseler Kurier des Abbe Dr. Hoegy in Kolmar im Elsaß:

„Es sind in Frankreich die Kanallinien zur Zeit so viel, daß das christliche Publikum sich kaum mehr zu entsetzen vermag. Es ist niederdrückend, herzbrechend, landau, landau, überall dieselben Gewalttaten und Unfugkeiten. Die fahrlässigen Blätter füllen täglich Spalten damit. Welche Unsumme von empörendem Unrecht, von fanatischer Barbarei, von herzzerreißendem Weh liegt in diesen kurzen Auf-

40

(Nachdruck verboten.)

Leibeigenen.

Reman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft. Von Wilhelm Braunsdorf.

Der Fürst verärbete sich und seine Söhne nagten krampfhaft an der Unterlippe.

War es möglich? War wirklich eine ernste Gefahr vorhanden? Die bunten, reichen Massen — waren sie wirklich der offenen Empörung fähig?

Er blühte hinunter auf den Hof. Dort sammelte sich viel Schloßpersonal. Der ganze Hof wimmelte von Leuten. Viele schälten sich heimlich hinweg.

Der Fürst bemerkte es mit mildem Schmun. „Ja, er wollte die frechen Rebellen schon zu Boden schmettern!“

Er stürzte aus dem Zimmer und berief sämtliche Schloßbewohner, Männer, Weiber und Kinder und die noch treu ergeblichen Leibeigenen zusammen. Die Zahl der Leuten war gering; die meisten hatten sich fill davon gemacht.

Das Schloß und alle Eingänge wurden verarmelt, das ganze Schloß in Verteidigungszustand versetzt, so gut es bei der Kürze der Zeit möglich war. Ein reitender Stabtrupp wurde sofort nach dem nächstgelegenen Garnisonort abgeholt, um militärische Hilfe herbeizurufen. Bis zur Ankunft des Militärtrüps hoffte der Fürst das Schloß zu halten, selbst wenn die Leibeigenen zum äußersten entschlossen sein sollten.

Seine Wachenreihe enthielt eine reichliche Auswahl von Jagdhunden, Musketen, Stroh- und Eisenhaken. Damit rüstete er seine Leute aus, so gut es ging und stellte jeden auf seinen Posten.

In dichten Scharen rückten die Leibeigenen heran. Das Tor war fast verfallenlos u. verarmelt. Die Leibeigenen berückten es mit Knautschmännern einzurennen. Aber das ohnmächtige, von Schreien, Schimpfen, Heulen begleitete ununterbrochene Donnern und Poltern an das schwere, schiefgelagerte Giebelort, an dem sie sich blüht schlugen, und aller Jern, alle Fubden bewiesen nur die Machtlosigkeit der empöerten geistlichen Kraft, die sich schon an den äußeren Vorwällen brach-

welche die Machthaber zum Schutze ihrer Willkürherrschafft aufgeworfen hatten.

Hier und da verdrüfte man, die hohe Mauer zu überlegen. Dann blüfte es drüben an den Schloßfenstern auf, die Klängen fürzten aus der Höhe herab und wälzten sich rimmernd und röhrend am Boden.

Ein Rutegeißel folgte jedem Schusse.

„Es ist vergebens — laßt von Dore ab — hierher, Leute!“ kommandierte Sergei Michailowitsch. Er warf seine Linde bei Seite, ergriff eine Wille- und schmeitete sie ins Mauerwerk hinein, daß die Steine flogen. Wir wollen eine Wreche schlagen!“

Eine Weis durchhallten unzulängliche Art- und Rutenschläge die Luft. Mit dumpfem Gepolter brach das Mauerwerk stückweise heraus. Nicht lange, da warnte das Tor, seiner Stützpunkte beraubt, und stürzte unter dem Trümpfgehrschrei der Massen trabend nach innen.

Wie ein brauender Strom ergossen sich die Angreifer über den Vorplatz. Eine ganze Truppe trat ein in die Höfen. Sie antworteten mit vereinigtem Rufen lindenlöcher und schlugen sich, mehrere Tote und Verwundete auf dem Wege lassend, in das schützende Büschelwerk hinein. Von hier zerstreuten sie sich, um das Schloß von allen Seiten anzugreifen.

Sergei Michailowitsch war der Leiter des Angriffs. Er sah sich der Fürst auf einen kühnsten auf Fenster sehen ließ, erdrühterte ein mildes Gebet die Luft. Ein Steinwurf gerichtetete gleich darauf das Fenster und alsbald war ein allgemeines Bombardement auf sämtliche Schloßfenster im Gange.

Sergei Michailowitsch organisierte die kräftigen und entschlossenen Arbeiter zum Sturm, welcher alsbald mit einer Festigkeit und Mut begann, daß der Fürst ergrütete und seine Leute kaum stand halten wollten, zumal ihre Reihen sich auch bedenklich lüchteten.

Neue Scharen Leibeigener aus der Umgegend rückten heran. Immer wüthender wurden ihre Angriffe.

Von einer Kugel getroffen stürzte Sergei Michailowitsch nieder und wurde tot vom Wege getragen. Er starb den Heldentod des Freiheitskämpfers seiner untrüben, mißhandelnden Volksgenossen.

Die Wirtschaftsgebäude hinter dem Schloße gingen alsbald

in Flammen auf und schwarze Rauchwolken hüllten den weißen Kampfplatz ein.

Schon war der Spätmittagtag herbeigekommen. Die Lage der Verteidiger wurde immer gefährlicher. Schon donnerten die Artillerie der wütenden Menge gegen das Schloßportal und der Fürst erkannte mit blicdem Entsetzen, daß er verloren sei, wenn die Hilfe nicht schnell nahe. Mit seinen wenigen Leuten konnte er sich kaum noch eine halbe Stunde halten. Schon rüsteten sich die Leibeigenen, Feuerdrände durch die demolierten Fenster in das Schloß zu werfen.

Da — in der höchsten Not — meldete her an einer Dackel- Auszug haltende Dürche das Anrücken einer Kosaken-Abteilung.

Nicht lange und die Leibeigenen flohen erschreckt und mit wildem Geheire auseinander. Schätze inallten hinter ihnen her. In wilder Hast flüchteten sie aus der Umgebung des Schloßes und suchten, von den Kosaken verfolgt, den nächsten Wald zu erreichen.

Dreißigstes Kapitel.

Der Aufstand der Leibeigenen in Baranow und Umgegend wurde zwar in wenigen Tagen niedergeworfen, aber keineswegs völlig erstickt. Die zahlreichen Verhaftungen und strengen Strafen, sowie die noch härteren Verbrüngen, welche der ersten letzten Erhebung folgten, gaben der allgemeinen Erbitterung nur neue Nahrung. Ein neuer Verzweiflungsausbruch war deshalb nur eine Frage der Zeit.

Die Hauptbeteiligten, darunter auch Wera, hatten sich den Nachstellungen der Behörden und gerichtlichen Verfolgungen rechtzeitig durch die Flucht zu entziehen gewußt. Sie hielten sich in fernem Versteck auf und hielten von hier aus in gebietem Verkehr mit ihren mißhandelnden Vätern und Schwestern. Stellen sie sich äußerlich auch eine Zeit ruhig, so waren sie im Stillen desto tätiger in ihren Vorbereitungen, um durch eine neue große Erhebung ihre Freiheit demnach zu erzwingen. Wera blüht sich glühend von Freiheitsdrang und mit unerschütterlichem Nachdruck im Herzen, der Verwirklichung aus und entwickelte alsbald so bedeutende Talente, wußte durch Umlicht und schnelles, tatkraftiges Handeln die Mitverführerinnen dertatig zu befehlen und mitzureden, daß die Bewegung an Umfang, Tiefe und Kraft launemärchtig wuchs und der Samt der Vorbereitungen ein gutes Gelingen hoffen ließ. (Fortsetzung folgt.)

schlungen. Ein Band, das solches erleben muß, ist gebunden in der Geschichte! Ein Volk, das solches erduldet, ohne zur offenen Revolution überzugehen, ist eine entsetzliche, entmenschte Nation.

Man sieht, eine „offene Revolution“, bei der den Vorgesetzten der Schödel eingeschlagen und der Hals abgehört wird, ist eine gottgefällige Einrichtung, zu der ein katholischer Briefler seinen Segen gibt.

Der hollische Amtsvorsteher. Vor der Wahl verteilten unsre oberschlesischen Genossen ihren Anknöten in verschiedenen tausend Exemplaren kostenlos zur Verfügung der Anwohnerbevölkerung. Nach der Wahl erhielt alle Leier die Aufforderung, nunmehr zu abonnieren. Der Erfolg war ein guter, eine große Anzahl neuer Abonnenten wurde gewonnen. Natürlich kamen dazwischen auch einzelne Widrigkeiten. Eine derselben hatte folgenden Wortlaut:

„Ich bestelle hiermit den oberschlesischen Landboten nicht einmal als — wüßte. An Stelle des Striches steht im Original ein Wort, das an Denkschrift nichts zu wünschen übrig läßt.“

Sobald Sie sich nochmals entblenden, mit Ihre nachsinnigen Ideen mittels dieses Blattes mitteilen zu wollen, so werde ich dieses als Beleidigung auffassen. Ihr Genehmigen verdient es nicht zu sein, daß doch die russische Knete wird eingeführt werden müssen. A. Krieger.

Eine Nachfrage ergab, daß in Djingelassen (Kreis Goldau) ein gewisser August Krieger Amtsvorsteher ist.

Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen hat sich ein Kleinfeld am Dresden vor der Strafkammer zu Plauen zu verantworten. Die Beleidigung soll am 25. März in einer Reichenscher Gastwirtschaft in etwas angelegter Stimmung begangen worden sein. Die Verhandlung wurde aber zwecks Vorladung weiterer Zeugen vertagt, da der Vorgang durchaus nicht geklärt war und eine Verurteilung kaum hätte erfolgen können.

Die Prozesse wegen Beleidigung des Königs von Sachsen laufen sich. Auch ein Zeichen der Zeit!

Massenarbeitslohn kontraktbrüchiger Ausländer. 126 kontraktbrüchige Polen, Saisonarbeiter, und deren Familienmitglieder sollen nach einer amtlichen Aufforderung festgenommen und mittels Zwangs-Arbeitslohn aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen werden. 106 dieser Saisonarbeiter hatten sich von dem Gute Sedowen im Kreise Angermünde heimlich entfernt. Willkommen sind diese Polen nur als „gutmütige, billige Arbeitskräfte. Wenn sie aber — und wir wird glauben, daß sie es ohne sehr gewichtige Gründe tun — die übernormale Arbeit nicht ertragen wollen, so erfordert es die Staatsraison, daß sie nicht nur gleich anderen Kontraktbrüchigen behandelt, sondern sofort zwangsweise über die galtlose Grenze zwangsweise geschoben werden.

Nach Bromberger Myster. Der Streif der Zimmerer und die Ausübung der Maurer in Hannover ist insofern in ein neues Stadium getreten, als am Sonntag der erste Trupp arbeitswilliger Italiener, etwa 30 an der Zahl, eingetroffen ist. Dieses Vorgehen der Schmarotzer, das eine Provokation der Arbeiterkraft darstellt, erregt begrifflichweise nicht nur in den Kreisen der Bauhandwerker, nein, in den Kreisen der gesamten Arbeiterkraft gerechte Entrüstung. Die Fremden haben im — Neubau des Polizeipräsidiums Unterkunft gefunden. Die Arbeitswilligen, die auf dem Bauhof der Zerstreuung benutzten wurden, sind zu zweien in den neuen Gefängniszellen, welche zuvor mit Strohhalm versehen wurden, untergebracht. Ob sie, auch als Gefangene behandelt, werden, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Man erinnere sich, daß durch diesen inkonsequenten Ausländerimport es in Bromberg zu den Ausfährungen kam, die jetzt von den unglücklichen Opfern mit jahrelangem Zuchthaus und Gefängnis bestruft werden.

Das hiesige gefährliche Tigerpaar. Sehr langweilig waren die ehrsüchtigen Redereien auf dem Verbandstage des Zweigverbandes Osterland, der kürzlich in Gera abgehalten wurde. Im Festliche heißt es u. a.:

Das Väterhandwerk läuft Gefahr, Das zu verfallend zu sein. „Das hiesige gefährliche Tigerpaar, „Konium und Großbetrieb“! .. Da heißt es: Gute Väter schaffen, Wohlstand, Kollegen, zu den Waffen! Hipp hipp hurra!

Der Humor von der Geschichte ist, daß dieselben Vätermeister, die hier so langweilig den Koniumsoffizianten Abbruch zu tun bemüht sind, sich selbst zu den Väter-Eintauchvereinigung Germania in Gera vereinigt haben. In dieser Genossenschaft vereinigen sie in der glücklichsten Weise das „hiesige gefährliche Tigerpaar, Konium und Großbetrieb“. Die Herren wippen ihrer selbst und wissen nicht was.

Die Polizei in Langzig bemerkt sich geradezu unglücklich. Alle Welt erinnert sich der Revolver-Affäre am 3. Juli 1902, auf Grund deren nicht nur die Polizeimeister für unser einiges Verfallungslos in der Stadt ab 8 Uhr abends feigegeht, sondern noch überdies die Abhaltung von Versammlungen, ja gar von Zahlenden in dem Lokal ein für allemal verboten wurde. Solch ein Verbot ist absolut ungesetzlich, und das Oberverwaltungsgericht hat in ganz gleich liegenden Fällen bereits wiederholt entschieden, daß die Polizei solche Verbote nicht erlassen darf. Der Danziger Polizei war das egal. Natürlich brachten unsere Langziger Genossen auch diesen Fall vor das Oberverwaltungsgericht, und es hat denn auch am 12. Juni wiederum eine Metallaarbeiter-Versammlung in dem Lokale angemeldet, worauf der Polizeipräsident, gerade als wenn gar kein Oberverwaltungsgericht existierte, den Befehl erteilte, „daß die Benutzung des Lokals zu Versammlungs-zwecken bis auf weiteres verboten ist“ und daß die angemeldete Versammlung daher nicht stattfinden darf! Am Abend des 6. Juli waren denn auch ein Kommissar, ein Wachmeister und mindestens 10 Schutze vor dem Lokal aufmarschiert, um die Versammlung gewaltsam zu verhindern. Natürlich fiel es unseren Genossen nicht ein, sich dem Polizeibefehl anzuflehen. Sie unterließen die Versammlung und stellten Statuen vor dem Staatsanwalt gegen den Polizeipräsidenten, den Kommissar, den Wachmeister und sämtliche beteiligten Schutze auf Grund des § 239 des Strafgesetzbuchs, der eine Verletzung unter Verstoß der Anwesenheit mit Gefängnisstrafe bedroht und auch den Versuch für strafbar erklärt. Der Fall liegt nun so klarer, als das Kommissar ausdrücklich auf das Urteil des Oberverwaltungsgerichts hingewiesen worden ist und darauf geantwortet hat: Trotz des Urteils werde die Polizei doch tun, was sie wolle, und keine Versammlungen abhalten lassen. Man darf gespannt sein, was der Staatsanwalt tun wird.

Der sorgfältige Polizeiwachmeister. Wenig unbekannter vorläufiger Festnahme des Nachwächters nahm am 15. Mai vom Nachwächter Ratibor der Polizeiwachmeister Paul ... zu einer mehrmonatlichen

Gefängnisstrafe verurteilt worden. Der Fall wurde am 15. Dezember 1902 von der Stadt Rohnitz auf Verstoß für jedes Wort angelegt worden. In der Nacht zum 5. Januar verließ er die Nachwächter. Er lag in dem Strassen einen Zehnminutenstrich ein, in der Erwartung, daß der dort patrouillierende Nachwächter Rohnitz ihn bemerken und sich bei ihm einschließen werde. Rohnitz kam nicht, der Verstoß fand demnach in dem er kam, zu langsam und schied ihn zurück, damit er auf seinen Wiff nochmals erscheine. Rohnitz, der bereits seit 1884 im Dienst ist, ärgerte sich unendlich über diese Behandlung. Der Fall wurde ihm an und sagte: Geben Sie die Sachen her, Sie sind entlassen! Tatsächlich nahm er ihm dann auch das äußere Bräutig seiner Amtswürde, des Feuerhorns, ab und schied ihn nach Hause. Als der Fall einige Zeit später an der Wohnung Rohnitz vorbestand, sah er diesen, der seinen Hauschlüssel in der Vorlogung in seinen Zaiden nicht hatte finden können, abdoaslos dastehen. Ohne weiteres packte nun der Fall Rohnitz hinten am Stragen und schob ihm einige Schritte vor sich her, bis der Nachwächter freiwillig mitging. Er brachte ihn dann auf die Wache und sagte, er werde zum Arrest gehen und ihn unterziehen lassen, als er betrunken sei. Dann herrte er ihn selbst in eine Zelle, da der anwesende Vollzugsleiter § 2 es nicht wollte und bemerke, der Mann habe doch gar nichts verbrochen. In der Hauptverhandlung sagte der Angeklagte, er habe lediglich im Interesse Rohnitz gehandelt, weil diesem, da er nicht in seine Wohnung gelangen konnte, leicht etwas Liebes hätte zufügen können (!). — Die Revision des Angeklagten, welche sich lediglich gegen die tatsächlichen Feststellungen richtete, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Faß unglücklich klagt eine Meldung, die dem Karlsruher Volksfreund in bestimmter Form zugeht. Mit allem Vorbehalt gibt trotzdem unser badisches Bruderorgan die Meldung wieder; es schreibt:

Wir hatten an den Prinzen Max, den Kommandeur des hiesigen Leibdragoner-Regiments, im Klavert die Nummern des Volksfreunds mit den Artikeln über die vorgekommenen Soldaten-Mißhandlungen (der Volksfreund hatte vor einigen Tagen einige Fälle von Mißhandlungen veröffentlicht) geandt. Uns wird jetzt berichtet, daß dieser Brief aus dem Regimentsbureau befehligt worden sei. Die Volksfreund-Nummern seien also nicht in die Adresse des Prinzen Max gelangt. Es liegt im Interesse des Regimentsbureaus, daß sofort Rückmeldung darüber gegeben wird, ob das Klavert mit den Volksfreund-Nummern in die Hände des Prinzen Max gelangt ist oder nicht.

Ganz gewiß liegt es im Interesse des Regimentsbureaus, eine öffentliche Erklärung zu geben, und zwar sofort.

Er war auch nicht fährlich. Ein hartes Urteil hat das Kriegsgericht der 4. bairischen Division zu Würzburg gegen einen Soldaten gefällt. Der Führer Wilhelm des 11. Feld-Artillerie-Regiments hatte am 1. Juni nachts auf dem Truppenübungsplatz Dammelnburg den Dienst als Journeurführer. Um 10 Uhr wollte ein Soldat einsteigen. Wilhelm hielt ihn an und fragte ihn, was er da zu tun habe. Der Angeredete war der Artillerieunteroffizier Kapten Schneider, er gab sich als solcher zu erkennen, aber W. hielt ihn am Arme fest und drohte, wenn er nicht ruhig liege, werde er ihn in den Graben werfen. W. gab aber dem Unteroffizier nicht als solchen erkannt, das Gericht hielt dies für eine Verhöhnung und verurteilte denselben wegen tätlichen Vorgehens an einem Vorgesetzten zu 1 Jahr 15 Tagen Gefängnis.

Ausland.

Osterreich. Ein österreichischer Fall Hüffener. Der Militarismus geht überall dieselben Erscheinungen: Schneidigkeit oben, Kadergehörigkeit unten; milde Urteile, wenn dieer Schein zur Noth und Brutalität sich auswärts, schwerste Strafmass, wenn im Gemeinen das Temperament, wenn in ihm der Mensch sich regt. Der österreichische Mittmeister Sworzil hatte einen Oberaufseher der Finanzwache, der in Ausübung seiner Amtspflicht begriffen war, insolge eines Wortwechsels mit einem Schläger auf den Kopf für sein ganzes Leben zum Strümpf gemacht. Ein Dauerdelikt, eine Verurteilung des Trummelfells und ein dauerndes, keine Berufsmöglichkeit für immer aufhebendes geistiges Stichtum davongetragen. Dafür wurde der Mittmeister vom Garnisonsgericht in Vemberg zu 3 Monaten Kerker und Verlust der Offizierschance verurteilt. Diese milde Strafe schien dem Offizier aber eine zu harte Buße. Er reichte ein Gnadengesuch ein und hatte damit den Erfolg, daß ihn die Entlassung aus dem Offizierskorps nachgelassen und die Kerkerstrafe in einen 3monatlichen strengen Arrest umgewandelt wurde.

— Dynamitattentate sind in Agrar ausgeführt worden. Vor dem Tode eines Verhafteten wurden die Dynamitpatronen zur Explosion gebracht. Die Gefangenen erlitten große Verwundung, Menschen wurden nicht verletzt.

Frankreich. Der Fall Tissier. Ein trauriges Schlaglicht auf die weltliche Mittelschule wirft der beispielprohene Fall des Gymnasialen Tissier. Es handelt sich um die Ausschließung dieses eifrigsten Sohnes des Kadettenchefs des Marineministeriums Pelletan aus dem Lycée Buffon. Die hohe Beamtenstellung des Vaters war diesmal kein Schutzmittel für den Knaben, sondern vielmehr der eigentliche Grund seiner Maßregelung.

Das hängt so zusammen. Der kleine Tissier hatte seit längerer Zeit unter der Verfolgung seiner Kameraden zu leiden. Wie die Älteren umgingen, so zwickten die Jungen am Tage der feierlich-nationalistischen Feste wurde er als der Sohn eines „Verärrers“, eines „Käuflichen“, einer „Kanaille“ beschimpft. Mehr als einmal wurde er auch grün und blau durchgeprügelt. Setzte er sich aber gegen die angehenden Patrioten zur Wehr, so wurde er allein von den Schulbehörden bestraft. Zuletzt mißte sich auch die Mutter eines jugendlichen Patrioten ein, der von dem sich wehrenden Tissier einen Faustschlag erhalten hatte. Nach Beendigung der Schulstunden lauwerte sie den Kleinen auf der Straße auf und schlepte ihn ins Zimmer des Türwärters, um ihn grusam zu mißhandeln. Darauf erfolgte nun sofort die Ausschließung des kleinen Wärters.

Die parteipolitische Leidenschaft der Schulbehörde kommt dabei desto zynischer zum Vorschein, als sie den fährlichen und selbstverwundlichen Geplagtenen zuwider den Vater weder früher noch während des „Disziplinarrates“ mit einem Worte informiert oder angehört hat. Übrigens wird es jetzt bekannt, daß in diesem haathlichen und weltlichen Lycée Buffon als Lehrer der Philosophie ein freiberufler liberaler Redakteur der katholischen Revue de Langogne fungiert. Zur Kennzeichnung der Schulbehörde sei noch erwähnt, daß Fall in entstellter Form sofort der feierlich-nationalistischen Presse mitgeteilt hat, die daran wie üblich eine Haß gegen Tissier und Pelletan knüpfte.

Der Fall Tissier erregt großes Aufsehen wegen seiner besonderen Begleitumstände. Dem Väter nach aber wiederholt sich in ihm eine in den letzten Jahren häufig geborene Erscheinung — die feierlich-nationalistische Unvollkommenheit der bürgerlichen Jugend, die sich gegen die jüdischen Gänge sowie gegen die Kinder bekannter „Dreyfusers“ unter dem Schutze der Schulbehörden frei ausleben darf. Der bekannte Historiker Professor Aulard schreibt zum Fall Tissier: „Selbst dem Pariser Bourgeois fiel mit der Kirche wieder verführt hat, erzieht sie ihre Kinder in diesen Gesetzbüchern grusamer Unvollkommenheit. Vor einiger Zeit wurde im Lycée Janin die Zucht der Sohn eines jüdischen Professors von seinen Kameraden durchgeprügelt einzig deshalb, weil er Jude ist; die Behörde aber lehnte jegliche Untersuchung des Falles ab.“ Das Verhalten der Schulbehörden erklärt Aulard durch die Mächtigkeit auf die vorwiegend nationalitische Stimmung der Pariser Mittelschulen. An seine eigene Schulzeit erinnernd teilt er mit, daß damals, am Ende des zweiten Kaiserreichs, die überwiegende Mehrheit der älteren Schüler republikanisch gesinnt war, daß sie aber die keine konterreue Minderheit tolerant behandelte.

Die Maßregelung Tissiers wurde rasch von allen Anhängen, einheitlich als „Interessensache“, behältigt — im Namen der hierarchischen Unvollkommenheit. Die Bemühungen und Versuche des Vaters und des Marineministeriums selbst haben bisher nichts gefruchtet. Der Unterrichtsminister Chaumié ist übrigens bei den Merkmalen gut angegriffen.

— Vom Herkulanen Kleinfriede. Dieser Tage müßten nach Louvece, im Departement Ardèche, 130 Gendarmen und eine Kompanie Soldaten beordert werden, um an den Türen der dortigen Kapelle St. Regis die Siegel wieder anbringen zu lassen, die schon mehrere Male abgerissen worden waren. Nachdem dies nach einem Widerstand der dortigen Einwohner gechehen war, müßte, um die Wiederherstellung der Siegel zu verhindern, der größte Teil der Truppen und Gendarmen dort beherbergen werden. Da die Einwohner der bewaffneten Macht weder etwas verkaufen noch sie beherbergen wollten, mußte erst eine kriegsmilitärische Orde erlassen werden, wonach den Truppen das Recht der Requisition auf Unterhalt und Lebensmittel zuleist. Ähnliche Berichte kommen aus anderen Orten.

— Eine große internationale sozialistische Kundgebung gegen den Militarismus fand dieser Tage in Paris statt. Nachdem Gerault Richard und Breton für die Franzosen gesprochen hatte, nahmen nacheinander Vertreter der argentinischen, belgischen, italienischen (Vertreter) das Wort. Auch ein sozialistischer Gemeinderat von Guadelupe und ein belgischer Genosse (Name desessen ich nicht genannt) machten Ausführungen gegen die kriegenden Völker, welche die Väter höchstschätzlich ruinierten. Eine Resolution, in welcher der internationale Sozialismus als eine Vorbedingung für den Frieden zwischen den Nationen bezeichnet wird, gelangte zur Annahme.

Belgien. Die belgischen Kommunalwahlen finden in einigen Monaten statt. Die sozialdemokratische Partei beginnt sich bereits für den Kampf zu rüsten. Der Vorrat bringt einen Vorteil, in dem es heißt, daß die belgischen Sozialdemokraten den Beiziel ihrer deutschen Genossen haben und überall, wo auch nur die kleinste Zelle einer sozialdemokratischen Organisation vorhanden ist, Kandidaten aufstellen müßten.

Italien. Lügenfabrikation über den Todeskampf des Papstes. Aus Rom wird der Täglichen Rundschau von H. B. Müller geschrieben:

Gerade in vatikanischen Dingen darf man dem lieben Publikum alles bieten, es wird geglaubt. Seit acht Tagen erzählt die heilige liberale wie liberale Presse die ungläublichsten Dinge über den alten Leo, die Ängsten Stefani telegraphiert sie in alle Winde und das große Publikum nimmt diese Entzündungen als bare Münze an. Der herbelebte Leo soll gediebt, Druckbogen durchgehoben haben. Er soll aufgehalten sein, zwei Stunden am Schreibtisch gearbeitet und eine Stunde mit Nampolla Staatsgeschäfte erledigt haben. Man läßt ihn reden mit Kardinalen und Äerzen, als sei er ein parlamentarischer Dauerredner von Montecitorio. Dabei leidet der Papst an Lungenerkrankung und Rippenfellentzündung und stirbt seit acht Tagen. Es ist eine unwürdige Skandalle, die diese Sensationsblätter den alten Herrn spielen lassen. Alle diese Verdächtigungen sind aus den Fingern gezoogen. Auch die heilige liberale Presse hat sich an dieser Legebendigung mitbeteiligt. Jeden Tag beteuert sie, die Kirchen seien mit Gläubigen angefüllt, die für den Papst beteten, und eine „zahlole“ Menge halte sich beständig auf dem Petersplatz auf. Dabei sind die Kirchen und der Petersplatz leer. Nur am Bronzotier nationalieren die Reporter und einige wenige Kennerige. Wer wie der Schreiber aus Veruschpflicht nicht nur einmal am Tage, sondern öfters diesen Dingen nachgehen müßte, kann sich nur darüber wundern, mit welcher Dreifigkeit bewußtlose Augen in die Welt gefest werden.

England. Ein unbotmäßiger Stadtrat. Der Stadtrat von Dublin (Irland) hat die Ueberlieferung einer Schuldigungsadresse an das Königsparlament bei seinem bevorstehenden Besuch in der irischen Hauptstadt abgelehnt.

Uien. Alexander Kriegsgerichte kommen aus Ostasien. Rußland und Japan sollen als zu einer Wobilmachung vorbereiten. Der russische Kriegsminister hat Vort Arthur besucht und die dortigen militärischen Verhältnisse in Augenschein genommen.

Parteinachrichten.

Genosse Dr. Winter. Der frühere Leiter des Arbeitersekretariats Dr. Winter, wurde von der bürgerlichen Presse angeklagt insofern die Antragsungen und Anfechtungen im Wahlkampf für geisteskrank erklärt. Jetzt teilt Genosse Winter in einem aus Stettin datierten Briefe mit, daß die Nachricht der Kattow. Ztg. wegen seines angeblichen Irrens eine Entfindung sei. Genosse Winter hat seine neue Stellung als Redakteur in Stettin angetreten, wird aber, nachdem er sich eingearbeitet hat, auf einige Wochen in Urlaub gehen, da seine Gesundheit durch die Aufregungen des Wahlkampfes und die damit für ihn verbundenen gewaltigen Arbeit und Gefahr allerdings der Stärkung bedarf.

Totenliste der Partei. In Gubenheim im 2. nauffischen Wahlkreise starb nach kurzem Krankenlager der Genosse Heinrich Müller. Schon als 20jähriger erwarb er sich unter dem Sozialienengelage bei der Kollportage des Sozialdemokrat große Verdienste, er verstand es, jede ihm übergebene Nummer an den Mann zu bringen, ohne auch nur ein einziges Mal von der Polizei erwischt zu werden. Aus der Fremde zurückgekehrt, gründete er in Gubenheim die erste sozialdemokratische Organisation, den Verein zur Wahrung der Interessen der Arbeiter, der später in den „Volks-Bildungsverein“ und zuletzt in den „Kreuz-Wahlverein“ überging. Auch bei der Gründung der Bahnhöfe Gubenheim des Fabrikarbeiter-Verbandes half er wacker mit und verjah von 1900 bis heute den Kassierposten.

Gewerkschaftliches.

Achtung Koffermacher, Tischler und Portefeuliers!
In Leipzig sind im Gewerbe Verhältnisse ausgesprochen.
Die **Maurer** sind im höchsten Grade in den Streit geraten.
Der **Verleiher der Baufälliger** in Stuttgart ist beendet.
Die **Maurer und Bauarbeiter** beim Neubau des Warenhauses Keller in Dessau legten wegen Mangelregelung der Bau-deputierten die Arbeit nieder.
Die **Lehnbewegung im Hamburger Baugewerbe** hat infolge des abnehmenden Verhaltens der Innung eine ähmiere Form angenommen. Die **Maurer und Zimmerer** haben in ihren Verammlungen beschlossen, die **Sperrn nicht aufzuheben**, ehe nicht befriedigende Zulagen durch die Innung erfolgt sind. Um den Unternehmern zu zeigen, dass die Arbeiter keineswegs kampfsüchtig sind, haben die **Maurer am Montag** zur Durchsetzung ihrer Forderungen mehrere neue Sperrn verhängt. Verschiedenen Innungsmeistern ist diese Situation unangenehm, sie versichern den Arbeitern, dass sie für eine Beilegung des Konflikts eintreten würden. **Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter** mügen beachten, dass der **Kampfschritt** in Hamburg weitergeführt wird.

Ausland.

Stetten. In den Schwefelgruben von Meist (Schwaben) ist es zu einem Ausbruch der Arbeiter gekommen. Die Streikenden sind bereit, gegen das Direktions-Gebäude; es kam zu Gewalttätigkeiten, wobei der Direktor verletzt wurde.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Bitterfeld. Obwohl hier bereits ein Konsumverein mit 350 Mitgliedern, meist Arbeitern, und einem Jahresumsatz von rund 54 000 M., der 5226 M. Neigungsumsatz abwarf, besteht, soll nächster Tage hier ein zweiter Konsumverein gegründet werden. Das heißt, die ganze Genossenschaftsidee lächerlich machen. Die Gründe, welche für die Neugründung geltend gemacht werden, sind nicht durchschlagend. So weit Personen fragen dabei in Betracht kommen, können diese auf einfache Weise durch Masseneintritt in den Verein gelöst werden. Welche zwei gleiche Vereine in unserer kleinen Stadt, so ergeben sich daraus nicht nur hitzige Streitigkeiten zwischen den Vereinen, über die nur unferne Freude haben würden, sondern auch Unzufriedenheit zwischen den Mitgliedern würden nicht ausbleiben, die der Arbeiterklasse viel schaden müßten. Einigkeit tut uns not, nicht Streit.

Es ist auch nicht so leicht, einen Konsumverein lebensfähig zu machen. Ein Verein mit 700 Mitgliedern ist viel kräftiger, als zwei Vereine mit je 350 Mitgliedern das Geld auf Geschäftsanteile ginge sofort für Ladeneinrichtung, Bücher, Marken und andere Vorbereitungen drauf, und wenn ein Konsumverein mit Warenhandeln anfangen muß, ist's schon Mattität am besten mit ihm. Treten alle, welche gewillt sind, einen neuen Verein zu gründen, dem bestehenden Vereine bei, so würden lebensfähige Initiativen vielleicht in zwei Stadtteilen erreicht werden können. Der Zweck, welcher die Begründer eines zweiten Konsumvereins im Auge haben, würde vollständig erreicht, Kosten und Arbeit gespart werden. Mag sich jeder das alles recht ruhig überlegen, ehe er einen Schritt tut, welcher uns viel schaden müßte, wenn er nicht...

Aus dem Reich.

Berlin. Gregor Samaron gestorben. Der unter dem Pseudonym Gregor Samaron bekannt gewordene Roman-darsteller starb nach einem Alter von 75 Jahren in Charlottenburg einem Schlaganfall erlegen.

In 9 Monaten Festungsgefängnis wurde vom Oberkriegsgericht der Feldwebel Böhl vom Kaiser Franz-Garde Grenadier-Regiment verurteilt, der auf eine 11 jährige Dienstzeit zurückblickt und die Stelle eines Regimentsführers innehat. Dort hat er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen und wurde Ende vorigen Jahres abgelöst.

Ausgedehnte Schwindelereien betrieben unter der Firma einer bekannten hiesigen Großhandlung zwei junge Kaufleute Karsten und Adam, die am 1. April d. J. in der Seligenstraße ein Manufakturwaren-Großgeschäft gründeten. Die beteiligten Waren, die sie nicht besahnten, verkauften sie so fort weiter und führten von dem Erlöse ein verwerfliches

Leben; seit dem 1. Juli sind beide hienort verhaftet worden. Die geschädigten Firmen dürften einen Verlust von ca. 70 000 M. erleiden.

„Revolte“ im Teltower Madalenensift. Schon seit längerer Zeit waren die Anstaltlichen mit Holz und Behandlung nicht zufrieden. Die Anstaltlichen hatten nicht das gewünschte Resultat. Einige waren darüber besonders entsetzt, daß man sie länger, als ursprünglich bestimmt, in dem Sift zurückbehielt. Bei den gemeinsamen Mittagspaziergängen besprachen sie schon seit einigen Tagen einen Plan, wie sie sich selbst befreien könnten. Am Montag frühzeitig die Anstaltlichen. Das Madalenensift war ihrer Meinung nach wieder sehr glücklich gewesen; die Verlegung war daher groß. Als die Mädchen, 130 an der Zahl, auf dem Hofe zusammengekommen waren, gaben sie ihrer Enttäuschung Ausdruck. Sie wurden von dem Leiter der Anstalt zur Ruhe verwiesen und in den Schlaf gebracht, wo ihre Wünsche noch einmal angehört wurden. Zur Befriedigung kam es zu erneuter Unzufriedenheit, weil einem Teil der Mädchen die sonst übliche „Schrippe“ ihres Benehmens entzogen wurde. Da sie sich gerade auf den zu ebener Erde gelegenen Veranden befanden, überbrannten sie nun die niedrigen Hütten. Jetzt wurde ihnen gedroht, daß man die Erstbölger bestrafen würde. Da die Mädchen nunmehr fürchteten, daß die Hütten den Abend geplante Ausbruch vereiteln würden, schritten sie logischer zur Ausführung und bürnten das Gantere. Der einen von ihnen gelang es, die hier liegenden Biergerinnen beiseite zu schieben und durch das Tor in den Garten zu gelangen. Da das Tor hienort wieder schloß, versuchten mehrere ihrer die übrigen das nur aus Holz erbaute Tor zu stürzen. Die übrigen, überbrannten den niedrigen Zaun und gelangten so auf die vorübergehende Gasse. Alle Gärten der den Anstalt entzogen nachstehenden Biergerinnen waren rauchlos. 130 Mädchen, von denen ein Teil bei der Dege die Kartoffeln verloren hatte und nun hartlos liegen, eilten den erkrankten Biergerinnen zu. Nach anderem Bericht haben nur 20 der Mädchen das Weite gesucht; 10 seien wieder zurückgebracht worden.

Berlin. Der geistesranke Arbeiter Scherler wurde bei dem Verliche, Steinfälle auf das Geleis der Kremmer Bahn zu legen, um eine Entgleisung herbeizuführen, von einem herankommenden Zuge überfahren und schwer verletzt nach einem Kranenhaus gebracht. Der Verliche war hienort Arbeiter der hienort. Ein Neubau in Wilmersdorf für eine Mauer ein. Ein Maurer und der Bauhelfer wurden verurteilt und schwer bestraft.

Brandenburg. Ueber einen großen militärischen Unglücksfall, der sich am Freitag morgen ereignet hat, wird untern Brandenburgs Parteilatte von einem Augenzeugen folgendes berichtet: Am Donnerstag und Freitag morgen konnten wir hienort sehen, eilten den erkrankten Biergerinnen zu. Nach anderem Bericht haben nur 20 der Mädchen das Weite gesucht; 10 seien wieder zurückgebracht worden.

Jena. Studentenpaukerei. Ein Unglücksfall ereignete sich in Burgau, wo Studenten eine Schlägerei unterhielten. Während des Paukens wurden einige Schläger angegriffen und die Pauke trat einer 29jährigen jungen Frau ans Herz, welcher sich unter den Zuschauern befand, so unglücklich ins Auge, daß man befürchtet, es sei verloren.

Gen. Blüthig. In dem benachbarten Krantz (Südlich der Blüthig in die Erde, an der etwa 12 Haushalter beschäftigt waren. Ein Dachdecker wurde vom Blitz erschlagen und auch münden immer verlegt nach hienort ins Krankenhaus gebracht werden.

Meiße. Nachwässer. Aus den Kreisen Meiße und Neustadt werden hienort Nachrichten über die Verhältnisse in Arnoldsdorf ist die Straße eingestürzt, der Kirchhof verdrängt und die Leichen fortgeschleppt. Fünfzig Biere sind von hier zur Beseitigung dorthin abgegangen. In Wilsdruff sind sämtliche Häuser umgerissen, in Vampendorf 32 Häuser zerstört, 30 dreien eingestürzt. In Biere sind 19 Häuser zerstört, in Bierehals 7. Das Fortschaffen im Bierehals Park ist fortgeschritten; die Bewohner werden kurz vorher gerettet.

Görlitz. Wegen bedeutender Unterzahlungen in der mecklenburgischen Weberei von Wagner u. Co. in Döberitz bei Wittau wurde die Detailfabrikanten Frau Weigelt verhaftet. Die Unterzahlungen belaufen sich vermutlich auf 25 000 M.

Kiel. Bei einer Feuersbrunst, die in einem Geschäftshaus in der Hauptstr. ausbrach, erlitten fünf Bewohner schwere Brandwunden. Einer der Feuerwehrlente, Brandmeister Schmidt, trug geringere Verletzungen davon.

Köln. Bei der 18. die Gewerbe erlösen wurden, ließ ein von einer 14tägigen Lebung eingezogener Reservist verächtlich eine Blaupatrone im Gewehrlos fieden. Als er dann die Abzugsvorrichtung berührte, ging der Schuß los und drang dem Vordermann, dem im ersten Jahr dienenden Minister Altenbera, in den Hinterkopf. Der Unglücksfall verlor nach kurzer Zeit.

Köln. Schwers im Wetter. Sonntag nachmittag ist in der hiesigen Gegend ein schweres Unwetter niedergegangen, welches in Düsseldorf, Neus und Bonn großen Schaden anrichtete. Der sehr starke Hagel zerstörte viele Fenster und Dachziegel. In Bonn wurde ein Mann durch große Schlägen lebensgefährlich verletzt, ein Mann wurde, wobei 2 Personen ertranken. In Neus schlug der Blitz in eine Mädchenknecht; in Weert wurde ein Mann vom Blitz erschlagen. Wie nach von anderer Seite drastisch gemeldet wird, verurteilte das Unwetter in den mittelhiesigen Gemarkungen oberhalb Königsröder, die gesamte Ernte. Auch in den benachbarten Gemarkungen bedauerbarer Schaden angerichtet. Oberhalb Godesberg wurde eine Unstuhler-Gesellschaft auf freiem Felde vom Unwetter überfallen; der Blitz schlug in den vollbesetzten Wagen, zwei Personen wurden getötet, die übrigen trugen Brandwunden davon. Auf dem Rhein schlug ein Hagel ein und zwei Personen erlitten. Eine dem Badenfels kommende Freizeitschiff wurde durch den Hagel im Waldesbüsch, als ein Pfeilrohr einschlug und den Kapitän tötete. Auch in Kreisfeld und Umgebung richtete das Unwetter große Verheerungen an.

Auch in Westfalen hat das Unwetter furchtbare große Verheerungen angerichtet und mehrere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. In Bielefeld wurde auf dem Wege zur Kirche ein sechsjähriger junger Mann vom Blitz erschlagen. Der Leichnam wurde erst abend gefunden, die Leiber waren total verbrannt. Bei Neuenkirchen fuhr ein Blitz in einen mit Frauen und Kindern besetzten Wagen. Zwei Frauen und ein Kind wurden getötet.

Neckar-Entzungen. Oberamt Nürtingen. Bei einer Feuersbrunst, welche zwei Häuser einäscherte, fand der 17jährige Sohn eines Hausbesohners, als er sein 10jähriges Schwelgerchen retten wollte, mit diesem den Tod in den Flammen. Zwei weitere Geschwister konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Vermischtes.

* **Wegen Wechselstillschaltungen im Betrage von 200 000 Franken verhaftet** wurde der Kaufmann Salomon Meyer in Chau-de-Fonds, Chef der Firma Meyer Hilt u. Co. Bei seiner Verhaftung hatte Meyer berichtet, sich zu vergleichen; er ist gefangen.

Unwetter in Spanien. Nach 14 Tagen unglücklicher Hitze stellen sich jetzt im Norden und im Zentrum Spaniens furchtbare Gewitter ein. In Toledo sind die Vermohnungen sehr groß, da der Hagel die Weisenernte völlig vernichtet hat. In Villafraanca (Südspanien) wurden 16 Häuser von den Wasserermerten zerstört und hienort ein **Strom** in Zanking eingetroffenen Zeitungen geben Schilderungen von einem heftigen Sturz, welcher am 8. Juni das ganze Land verheert habe. Der Sturm, welcher Dächer abbekte und Bäume entwurzelte, habe die Ernte vernichtet. Nach den Polizeiberichten sind 36 Eingeborene umgekommen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Ein Posten Fantasia-Kleiderstoffe Meter 75 Pf., 65 Pf. und 35 Pf.	Ein Posten garnierte Damenhüte Stück 75 Pf. bis 5 M.
Ein Posten Woll-Musselinen in sehr aparten Mustern Meter 50 Pf.	Ein Posten garnierte Mädchen-Hüte Stück 60, 75 Pf. u. 1 M.
Ein Posten Wachstoffe „Levantine“ in lebhaften Dessins Meter 18 Pf.	Ein Posten Damenhut-Façons dieser Saison Stück 45 Pf.
Ein Posten Zephyr , imitiert Leinen, für Kostüme Meter 28 Pf.	Ein Posten Echarpes , Halbside, in neuen Streifen Stück 50 Pf.
Ein Posten Organdys in entzückenden Dessins 35 Pf.	Ein Posten Herren-Krawatten u. Schlipse Stück 10 und 25 Pf.
Ein Posten weisse Wachstoffe gestickt und à jour Meter 35 Pf.	Ein Posten Herren-Strohhüte in allen Weiten Stück 50 Pf.
Ein Posten Damen-Hemden mit Spitze das Stück 50 Pf.	Ein Posten Sonnenschirme in allen Arten Stück 2.50 bis 1 M.
Ein Posten handgestickte Damen-Hemden das Stück 1 Mk.	Ein Posten elegante crème Spachtelkragen Stück 78 Pf.
Ein Posten Tändelschürzen in besond. chieer Ausführung. St. 25 u. 18 Pf.	Ein Posten feines breites Seidenband , Façoné-Muster Meter 25 Pf.
Ein Posten Wirtschafts-Schürzen mit und ohne Träger Stück 50 Pf.	Ein Posten Blusen-Hemden in einfacher Ausführung St. 68 u. 40 Pf.
Ein Posten Damen-Unterröcke mit Volant Stück 85 Pf.	Ein Posten Blusen-Hemden besonders chiee Façons Stück 90 Pf.
Ein Posten Handschuhe u. Strümpfe bedeutend unter Preis.	Ein Posten weisse Batist-Damen-Blusen Stück M. 1.25.

Grosse Posten in:
Zaschentüchern, Servietten, Handtüchern, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Vorlegern, Möbelstoffen, ferner in Besatzstoffen und Seidenstoffen zu enorm billigen Inventur-Preisen.

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Neu aufgenommen:

Sämtliche Artikel zur Schneiderei

Kurzwaren, Knöpfe, Posamenten, Bänder, Spitzen etc.

Grosse Auswahl erstklassiger Fabrikate, stets Neuheiten, sehr billige, feste Preise.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22 und 23.

Bekanntmachung!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage im Hause des Herrn Hofffleischermeisters E. Halke

Grosse Ulrichstrasse 62

ein der Neuzeit entsprechendes

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Mein vornehmstes Prinzip wird sein, **nur das Beste zu billigsten Preisen** zu liefern, da ich der Ueberzeugung bin, dass **nur das Gute** auf die Dauer eine treue und zufriedene Kundschaft sichern kann.

Mit der grössten Sorgfalt auch den kleinsten Auftrag auszuführen, wird mein Bestreben sein und mein Renommé soll darin bestehen, dass jeder Käufer sagen muss:

Gute Ware!

Peinlichste Sauberkeit!

Kulante aufmerksame Bedienung!

Im Vertrauen hierauf bitte ich höflichst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll

Louis Eisfeld,

Grosse Ulrichstrasse 62, nahe am Markt.

Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Saalkr.

Donnerstag den 16. Juli abends 8 1/2 Uhr im **Letzten Dreier, Merseburgerstr. 29**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Wahlkomitees über die stattgefundene Reichstagswahl und Abrechnung. 2. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. 3. Die am 26. Juli stattfindende Konferenz und Wahl der Delegierten. Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein für Hohenmölsen und Umgegend.

Sonntag den 19. Juli nachmittags 3 Uhr im **Bahnhofs-Restaurant**

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal und der Reichstagswahl. 2. Wahl der Delegierten zur Konferenz in Halle. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Sangerhausen. Monats-Versammlung.

Sonabend den 18. Juli abends 8 Uhr in der „Schweizerhütte“

Zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Konsum-Verein zu Teuchern.

E. G. m. b. S.

Sonntag den 19. Juli 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr im **Gasthof zum grünen Baum zu Teuchern**

ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Mitteilung der Geschäftsabrechnung für das 2. Quartal 1903 und Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
 2. Beschl. über die Verteilung des Reingewinnes.
 3. Bericht über die Verhandlungen
 - a) des Unterverbandstages in Eisenberg.
 - b) der Generalversammlung der Großenhain-Gesellschaft in Dresden.
 4. Beschl. über die Ratenszahlung der noch zu zahlenden 15 Mark Mitgliedsanteile.
 5. Besprechung und Beschl. über einen zweiten Stammanteil bei der Großenhain-Gesellschaft in Hamburg.
 6. Geschäftliches.

Teuchern, den 6. Juli 1903.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Teuchern. E. G. m. b. S.
Gustav Petermann, Vorsitzender.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. S.) Halle a. S.

Gewerkschaftskartell Merseburg.

Freitag den 17. Juli abends 9 Uhr

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Besprechung über das Gewerkschaftsfest. 2. Halbjährliche Fragebogen. 3. Kartellangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen erucht. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlt. Zeit. Mitglieder-Versammlung.

Sonabend den 18. Juli abends 8 1/2 Uhr bei **Steinert, Weberstr.**
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1903. 2. Vortrag über: Das Unfallversicherungsgesetz, erläutert an prakt. Erfahrungen. Referent: Herr Arbeitersekretär **Guldenberg**, Halle. 3. Verbandsangelegenheiten. — Die Kollegen werden erucht, wegen der wichtigen Tagesordnung pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Restaurant zum silbernen Adler

Adolfstraße 2.

Freunden, Bekannten und der werthen Nachbarschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich obiges Restaurant übernommen habe. Um freundl. Aufbruch bittet

Zihschäfte werden angenommen. **Fr. Gensicke.**

Zu Sommerfesten

Wasserfahrten, Kinderfesten:

Papierlaternen, Luftballons, Scheiben, Sterne Spielsachen als Gewinne.

Vereine erhalten Engros-Preise.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.



Grude-Ofen in allen Preislagen v. 5.50 M. an empfehl. **K. Feustel**, Schlossermeister, Ruttelhofstr. 8 n. Kerrenstr. 20. Ein gut erh. Kinderwagen billig zu verkaufen. Weststr. 7. III t.

Kinderwagen von 13 M. an. Sportwagen von 4 M. an. **Reisekörbe** in größter Auswahl zu billigen Preisen empf. **H. Moderake**, Burgstr. 65. Mädchen erh. Stellung, Stadt und Land, durch **Emilie Hagegans**, Kleine Brauhausstr. 14, Stellenvermittlerin.

nassen Blut an Wittenberg, zeigt nicht das Beispiel des Emporblühens der Gewerkschaftsbewegung an diesem Orte, was erreicht werden kann, wenn wir nur selbst zusammenhalten? Und gerade die Land- und Fabrikarbeiter haben in Wittenberg das stärkste Vorkommen zu verzeichnen. Dergleichen ist aber auch hier möglich. Das Beispiel der Maurer beweist es. Es gilt nur, die Arbeiter aufzurütteln aus tiefem Schlaf und ihnen zu zeigen, daß es ihre heiligste Pflicht und ihr Recht ist, sich zu organisieren. Und somit wünschen wir der jungen Faktion, deren Leitung in fester, bewährter Hand liegt, daß sie führen und gedeihen möge! Und wenn auch noch so viel Hindernisse im Wege sind, so werden sie doch überwunden werden. Es wird ja doch nicht anders, so sei unsere Devise: „Vorwärts trotz allem! Drauf und durch!“ Gleichzeitig mit der Errichtung der Gewerkschaftsbewegung gewinnt auch das Volksblatt für Halle, das einzige Blatt in weitem Umkreise, das sich der Arbeiter annimmt, an Bedeutung. Eine Reihe von Freunden hat es sich schon erworben. Die Zahl der hier abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen berechtigt uns jedoch zu ganz anderen Hoffnungen. Unsere Freunde erleben aus folgenden Zahlen, wie viel geliefen sind: 1890 10, 1893 24, 1898 119, 1901 145, 1903 214 Stimmen. Damit ist Halle die zweitgrößte Stadt im Wittenberger Kreis. Die Gründung einer Faktion des Volksblattes ist nunmehr geboten, damit unsere Faktion mit uns in Fühlung bleiben und sich auch nach der Wahl über unsere Ideen informieren können. Auf dem, ihr Jahraar Arbeiter organisiert und agitiert weiter! Und sucht ihr nach einem Führer in eurem Kampfe, der euch voranbringt und mit euch rätet und tatet, so abonniert das Volksblatt für Halle.

Tauern. In der Zeit vom 15.-31. Juli liegen im Rathaus die Wahlergebnisse zur Stadtverordnetenwahl, welche im November d. J. stattfand. Alle Genossen, welche das Bürgerrecht erworben haben, müssen diese beachten und nachsehen, denn jeder sein Wahlrecht ausüben kann.

Zudena. Zu einem Jahr Gefängnis und 2 Tagen Haft wurde der vielfach vorbestrafte Arbeiter D. Jüngling von hier von der Strafkammer in Naumburg verurteilt. J. wird befristet, in der Nacht vom 24. zum 25. März d. J. dem Zimmermann Gernann hier fünf Monaten gefolgt zu haben. Als ihn deshalb der Auswärtiger Beamte festnehmen wollte, leistete er heftigen Widerstand. Gernann weiteren Diebstahl verübte er noch am 28. Mai in Brüdau. Dort entwendete er aus einer Arbeitsstube verschiedene Kleidungsstücke. Auch, als er festgenommen werden sollte, weil er über besetzte Felder lief, widerlegte er sich und zerbrach in der Zelle alles, was nicht mit und nagelstift war. Das Urteil lautete antragsgemäß.

Mühlberg. Zur Erziehung des in Ansbach verstorbenen Rittergutsbesitzers Vielau erklärt die Bahner Fik, daß die frühere Witwenschaft des Verstorbenen über Bremerhaven nach Amerika abgereist ist.

Torgau. Wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern unter 14 Jahren begangen, war der Arbeiter Hermann K. immer in Sachsen o. angeklagt; der Gerichtshof verurteilte denselben zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, ordnete auch dessen sofortige Verhaftung an.

Gabelstadt. Eine Wohnungsfrauenkassette plant das hiesige Gewerkschaftsamt für Ende Juli und Anfang August eine Wohnungserhebung für hier, wie überall im herrlichen Deutschen Reich, vorzunehmen, daß sie eine Abhilfe bringend erreichen. Dem Unternehmen ist aus diesem Grunde der Teilnahme aller Arbeiter sicher.

Aus dem Waisenstiftchen. Vom Segen der Sozialgesetz. Im Jahre 1900 verlor der damals 14jährige Sohn eines reicheren Bürgers bei einem Unfall in einem Landwirtschafsbetriebe die rechte und linke Hand. Die rechte Hand wurde ihm durch einen Unfall der linken Hand wieder ersetzt. Für diesen Unfall gehörte die Waisenstiftchen-Berufsgenossenschaft die gewöhnliche Rente von 30 Prozent. Aufeinander war aber auch die Rente zu viel, denn sie ordnete Anfang dieses Jahres eine Nachuntersuchung an. Als sie nun feststellte, daß die Rente jetzt wieder nachgemessen werden muß, wurde der unterzeichnete Arzt, welcher bei dem „allgemein beliebt“ ist, führte die noch bestehenden Beschwerden auf eine „Hornhautschwiele“ zurück, zu deren Entfernung er ärztliche Behandlung empfahl. Das vom Arzte verordnete Mittel wurde von dem Verletzten in der vorgeschriebenen Weise angewendet, jedoch verumtete letzterer, sich gemäß der mündlichen Anweisung des Arztes zur Streckung im städtischen Krankenhaus einzulassen. Der Vater des Kranken hat nie eine derartige Anweisung erhalten. Nach Verbrauch der verschiedenen Medizin jagte der Verletzte den Arzt wieder in seiner Wohnung aus, ohne je wieder eine Aufforderung erhalten zu haben, nach dem Krankenhaus zu kommen. Dieser Arzt berichtete nun an die Berufsgenossenschaft, der Verletzte habe sich der angedeuteten Behandlung entzogen. Er sieht daraus den Schluß, daß die noch vorhandenen Beschwerden unerschaffen, die Einbuße der Erwerbsfähigkeit nicht Null und der Verlust der Rente für die Funktion des Fußes ohne Bedeutung sei. Gegen die Entziehung der Rente legte der Vater des verletzten Kranken rechtzeitig durch einen Rechtsanwalt Berufung

ein. Die Rente beträgt, laut welchem die Schädigung des Verletzten mindestens 10 Prozent betrage. Nunmehr wurde das Gutachten des Vertrauensorgans des Schiedsgericht eingeholt. Es schloß sich dem Gutachten des ersten Vertrauensorgans an, und so hatte die Faktion zwei „gleichlautende“ Gutachten. Der Verlust der beiden Beine wurde als ein höherer „Substanzverlust“ hingestellt, durch welchen die Erwerbsfähigkeit des Verletzten keineswegs herabgesetzt sei.

Obgleich nun der Rechtsanwalt abgeraten hat, Refus beim Reichsversicherungsamt einzulegen, ist dies dennoch geschehen, und es wird abzuwarten sein, wie das Reichsversicherungsamt entscheidet.

Prohle. Ein roher Patron ist der Schiffer Otto Bornmann, der am 9. April zu der Pandelstr. Wippe auf der Chaussee auf den Weg gehen wollte, aber mit der Beschießung abgewehrt wurde. Während der Fahrt, bestieg die Frau Wippe durch Schimpfen und warf mit Steinen nach ihr. Sie wurde im Gefäß zweimal darauf getroffen, daß sich die Faktion lösterte und ein Bahn herausgeschlagen wurde. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr und 2 Tagen Gefängnis verurteilt, auch sofort verhaftet.

Magdeburg. Wegen angeblicher Beleidigung eines weltfälligen Kaplans wurde am Sonnabend Genosse Robert Albert zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Urteile der Anlage war folgendes: Ein katholischer Kaplan Wölfe in Grödenberg (jetzt Troberberg) hatte in Gemeinschaft mit der Frau des Sonntagsknechts Dr. Bollen in Dörfelberg einen Vater das 13jährige Kind fortgenommen und es in ein belgisches Kloster gesteckt. Das geschah angeblich, um der katholischen Religion das Kind zu erhalten. Der Vater des Kindes war ganz verzweifelt — noch heute weiß er nicht, wo sein Kind ist!

Der Kaplan sowohl wie die Frau Sanitätsrat wurden denn am 15. April wegen dieses Vergehens gegen § 285 des Str.-G.-B. zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Fast sämtliche nicht-katholischen Blätter verurteilten seiner Zeit die Handlungsweise des katholischen Pfarrers aufs äufschre, ohne deswegen behelligt zu werden. Weil aber die Volkstimme in Nummer 87 vom 15. April ebenfalls den Kaplan kritisierte und sein Verhalten scharf verurteilte, stellte derselbe Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur und der Staatsanwalt nahm sich dieses mit Gefängnis bestrafte Herrn im angebliden öffentlichen Interesse an und erhob Anklage gegen Albert, die dann zu der obengenannten Verurteilung führte.

Größener. Durch einen Blitzschlag entstand am Sonntag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr in dem zwei Geschloß hohen Lumpenweber des Holzproduktgeschäftes von F. N. Fren, Hohendöbereckstrasse, ein größeres Feuer, das auf dem Körnerplatz bald eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Die alarmierte Feuerwehr fand das Dachgebälk mit dem dort aufgestellten Wäghaufen vollständig in Flammen vor. Mit 4 Schlauchleitungen von der Dampftrappe aus wurde dem Feuer zu Leibe gegangen. Nach einundvierzig Tätigkeiten war der Brand gelöscht. Die Aufräumarbeiten dauerten bis gegen 6 1/2 Uhr.

Stendal. Mauer-Aussperzung. Wie unserem Magdeburger Verberlet telegraphisch mitgeteilt wird, sind die Mauerer gestern früh ausgepersert worden.

Störben. (Klitzsch.) Großfeuer brach Sonnabend nachmittag in den sogenannten „Biederhäusern“ aus. Der Brand griff so schnell zu, daß etwa eine Stunde nach dem Ausbruch 18 Gebäude in Flammen standen, darunter zwei Wohnhäuser; das Inventar derselben verbrannte bis auf Kleinigkeiten; einige Kinder gerieten in Gefahr, konnten aber noch rechtzeitig gerettet werden. Das Feuer löschte durch einen mit Feuerzeug spielenden Knaben entzündet sein.

Alene Provinzial-Nachrichten. In Großhain erkrankt beim Baden in der Luftstrat der 16 Jahre alte Knabe Paul Kr. — Infolge Bluthochs brach in der Viehprauentriebe in Heiligenstadt eine Panik aus, bei der aber glücklicherweise keine Verletzungen vorgekommen sind. Der Blitz war vom Turm in die elektrische Leitung der Kirche gefahren und hat dieselbe zerstört. Der Schaden ist nicht sehr erheblich. Beim Wüthen des Wasserleitungsbaus in Drense ist inzwischen insolge des Regens die Klammern des Kränzes von dem feuchten Holze ab. Der Zimmerer Jucke erlitt einen Schlägler, Merzen einen Bruch des Oberdarmes und Denfel einen Rippenbruch. — Im Pratau rettete der 15jährige Lehmann den 3jährigen Sohn des Arbeiters Wessel, der in einem Beck bei Gießhahndamm gefallen war, vom Tode des Ertrinkens. — Während des Ferienlaufs erkrankt in Neuhaldensleben der 12jährige Sohn des Bismarckfabrikanten Ludenbrock. — In der Stube vom Blitz erschlagen wurde in Gahleleben der Amstübener Sturm. Der Getödete ist schon 20 Jahre im Amt tätig gewesen. — Der Brunnstein sernannt wurde beim Anlegen auf dem Bahnhof Friedrichroda einem Eisenarbeiter aus Gahleleben. Der Unglückliche war sofort tot; die Leiche wurde nach der Heimat gebracht.

Stadtsanitätsrat. **Nostorf.** 15. Juli. Im Dorfe Nostorf brach gestern nachmittag Feuer aus. In wenigen Stunden waren 24 Gebäude eingestürzt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Kraun. 15. Juli. Das Postamt feiert. In Ruffisch-Bolen wurde auf einer Eisenbahnstrecke der Verkehr eingestellt. Beim Dorfe Nostorf Porei in Polen entgleite ein Güterzug und stürzte zum Tode hinab. 3 Personen blieben tot. Bei Ketzegrain und Komorn wurden die Dämme der Donau arg beschädigt. Man befürchtet eine Katastrophe. Es wurden zwei Kompanien Kavallerie zur Hilfeleistung herangezogen. In Bitau hat das Hochwasser die Brücke zerstört, welche die Verbindung der Kurgalle mit den Bädern vermittelt.

Trief. 15. Juli. Der Ausbruch der Pest in Kiew hat die Regierung zu besonderen Schutzmaßregeln für sämtliche österreichisch-ungarische Provinzen veranlaßt.

Ropogenen. 15. Juli. Viel Aufsehen erregt die Beendigung des Mutterdenkmalprojektes. Die Bevölkerung hat bereits eine Protestadresse gegen das Urteil vor.

Paris. 15. Juli. Ein Knecht explodierte gestern anlässlich der Nationalfeier ein Hüter. Ein 12jähriger Knabe fand dabei seinen Tod, 20 Personen erlitten Verletzungen. Ein weiterer Unfall ereignete sich in Marigny. Bei einer Feiernabteilung riss ein Seil, an welchem sich eine Anzahl Darstellerinnen anhängend hatten. 13 Personen wurden schwer verletzt.

Mailand. 15. Juli. In der Provinz Ferrara ist der Agrarstreik beendet.

Lissabon. 15. Juli. Beim 15. Infanterieregiment wurde eine revolutionäre Bewegung entdekt. Mehrere Unteroffiziere wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Auch in mehreren anderen Regimenten ist man ähnlichen Bewegungen auf die Spur gekommen.

London. 15. Juli. Kriegsminister Brodrick erklärte gestern im Unterhaus auf eine Interpellation über die englischen Verluste und Abgänge im Somaliland, die Engländer hätten bisher 16 Offiziere, 2 weisse und 388 eingeborene Soldaten verloren; an Krankheiten nach 1 Offizier und 4 weisse Soldaten, verwendet wurden 1 weisser, 1 eingeborener Soldat. Die bisherigen Kosten des Feldzugs beliefen sich auf 450.000 Pfund Sterling, die augenblicklichen Ausgaben monatlich 50.000 Pfund Sterling.

Stadtsanitätsrat Nachrichten.

Salle (Süd, Steinweg 2). 14. Juli. **Angeboten:** Nebenaner Handrod und Luise Kasse (Frankenstr. 16 und Leipziger 74). Arbeiter Hopal und Marie Großlich (Leipzig und Holzmarkt 1). Gefährlicher Simon und Anna Rammann (Friedrichstr. 39 und Neug.). Handelsmann Gausel und Marie Kappfeller (St. Markstr. 2 u. Schumann 12). Friedrich Seelig und Wilhelmine Kimmmerer (Kalle a. S. und Neßeln). Beamter Perlich und Henriette Fobian (Kalle a. S. und Alten). Kassierer Weiper und Almine Schramm (Kalle a. S. und Naumburg a. S.). Buchhalter Windner und Marie Wehmann (Merseburger und Weipertstr.).

Geschiedlungen: Assistent Verdion und Martha Kappfeller (Göschel- und Sandstr. 66). Bureau-Bevollmächtigter Blauer und Margarete Hoffmann (Leipzigerplan 11 und Charlottenstr. 11). Optiker Schneider und Ida Reich (Gr. Ulrichstr. 20 u. Leipzigerstr. 11).

Geboren: Arbeiter Dorn L. (Weidenauerstr. 15). Mechaniker Rammann S. (Wolffstr. 2). Gelehrter Wehmann L. (Kalle a. S. und Leipziger 74). Kaufmann L. (Kalle a. S. und Leipziger 74). Arbeiter Dorn L. (Weidenauerstr. 15). Mechaniker Rammann S. (Wolffstr. 2). Gelehrter Wehmann L. (Kalle a. S. und Leipziger 74). Kaufmann L. (Kalle a. S. und Leipziger 74).

Verstorben: Landwirtsch. Nordmann Ehefrau, 66 J. (Merseburgerstr. 29). Arbeiter Bleiffer L., 3 Mon. (Schmießerstr. 20). Arbeiters Frie L., 4 J. (Klitzsch). Fuhrmanns Witt L., 5 Mon. (Klitzsch). Kaufmanns Leutcher S., 4 Mon. (Große Steinstr. 10). Arbeiters Schmidt Ehefrau, 26 J. (Dresdenplatzstr. 7). Arbeiter Stragbara, 63 J. (Klitzsch). Witwe Hart, 62 J. (Al. Ulrichstr. 14).

Salle (Nord, Burgstr. 88). 13. Juli. **Angeboten:** Sergeant Walter u. Ehe Gheiner (Deffauerstr. 70 u. Weipertstr. 18). Stauer u. Schlemmer und Marie Hoffmann (Berntzstr. 8).

Geboren: Heizer Wendorf L. (Gr. Gieselerstr. 22). Assistent Dömel S. (Goethestr. 4). Schuhmacher Gausel S. (Große Brunnenstr. 60). Arbeiter Schulze S. (Gr. Gieselerstr. 33). Assistent Lampe L. (Kallestr. 5).

Verstorben: Schwig Scholz, 21 J. (Gr. Brunnenstr. 20). Kaufmann Burgbauer, 62 J. (Hauptstr. 9). Holzmotzenführer Gense Ehefrau, 53 J. (Hauptstr. 39). Titulars Fenne S., 9 Mon. (Klitzsch). Verw. Wüthers Rammann S., 4 Mon. (Gr. Brunnenstr. 51). Zw. Arbeiters Heigel Ehefrau, 50 J. (Gr. Brunnenstr. 64). Fabrikanten Wüth L., 18 J. (Friedrichstr. 29). Gelehrter Friedrich S., 1 J. (Gr. Brunnenstr. 15). Wüthhändlers Bergholz L., 7 Mon. (Abdankstr. 31).

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Am Niederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Gente Mittwoch den 15. Juli
Lehtes Auftreten der
„Chemnitzer“.
Benefiz
des Herrn
Fritz Weisbach.
Lehtes Auftreten sämtlicher Spezialitäten.
Ball-Häle.
(Ständiges Schützenhaus).
Donnerstag
Frei-Konzert.
Sternz ladet freundlich ein.
Fr. Brunner.
Donnerstag
Salle a. S. 7.
Große Gieselerstr. 7.

Donnerstag **Schlachte-Fest.**
L. Hitzschke, Zeit, Altenburgerstr. 42.
Freitag: **Frische Wurst u. Bratwurst**
F. Kormich, Zeit, Mittelstr.
Bitte besuchen Sie mich!
Wollen Sie reell
bedient sein und
einen Anzug nach Mass für
22 Mark
in wirklich tadelloser Ausführung und aus nur guten Stoffen angefertigt erhalten, dann empfehle ich Ihnen, in meinem Geschäft einen Versuch zu machen. Ich bin sehr überzeugt, daß ein solcher mit dementsprechend zufrieden wird. Auch der Verdacht wird zurückbenannt.
Verlässliche tadelloser ausgeführte Anzüge leben in meinem Geschäft für Beschäftigung und für die um gest. Beschäftigung.
Moritz Rosenthal.
Leipzigerstr. 17, Leipzigerstr. 17, NB. Geschäftsbüro: Gr. Umzug seiner Waren.
Gefälligst in Anspruch nehmen (spottbillig).

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Geschäftsbetriebes Große Ulrichstr. 49
sämtlicher fertigen
Herren- und Knaben-Konfektion
sowie **Arbeits-Garderobe** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Alb. Rosenthal
Halle, nur 49 Gr. Ulrichstr. 49.
Freitag **Schlachte-Fest.**
K. Kämpfe, Zeit, Kaiser Wilhelmstr. 26.
Freitag **Schlachte-Fest.**
Franz Hollmann, Zeit, Mittelstr. 6.
Freitag **Schlachtefest.**
H. Thiele, Zeit, Schützenstr.
Krawatten
auffallend schön in größter Auswahl
Otto Blankenstein, Vital, d. Wab.
Ober Leipzigerstr. 30 (Fischer-Bräu).
Trockenschmitzel
und **la. Melassefutter**
ist wieder einget. u. hält bestens empf.
Louis Boettcher, Theissen.

Schreibmaterialien
empfehlen
Die **Volksbuchhandlung.**
Sohlleder-Ausschnitt,
Mass- und Lagerohle.
F. Noah, Lederhandlung,
Salle a. S., Gr. Klausstr. 7.
Halt! — Diebe!
He 5 und 6 Pf.-Biarre bekommt man doch bei
Alphons Richter,
Landwehrstr. 14.
Feine Wäsche
zum Waschen u. Plätten nimmt viel an
Franz Jungmann, Grana.
Ammerdorf. Börsenstraße 12, eine 5 Pf.-Artifel u. Wohlfahrt zu vermieten.
Stukkateur und Gipsgessler
gejudt. Bitte melden nur vormittags bis 12 Uhr.
Könnerstraße 6.
Gestern abend verschied nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn
Max
im zarten Alter von 1 Jahr 4 Mon. Dies zeigen tiefbetrübt an
Alfred Wagnoll nebst Frau
Bertha geb. Moriz.